



FASCHISMUS

KEMPSTON
BEDFORD
ENGLAND

TATSACHEN ÜBER DIE DIKTATUREN

ERSCHEINT DEUTSCH, ENGLISCH, SCHWEDISCH, UND SPANISCH

MIT DER BITTE UM VERÖFFENTLICHUNG UNTER QUELLENANGABE (I.T.F.)

No. 23
11. Jahrgang

17. November 1943

Hungerpeitsche in Italien (ITF) In Turin erhalten Arbeiter einiger Kriegsbetriebe fuer sich und ihre Familien eine zusaetzliche Brotration, so lange die faschistischen Aufseher mit der Arbeitsleistung zufrieden sind. (Deutsches Nachrichtenbuero, 5.XI. - Ueber entsprechende Antreiberrationen in Polen vgl. die letzte Ausgabe.) / von 75 g pro Kopf und Tag

Spanier kaempfen gegen Hitler (ITF) Die Toulouser Polizei teilt mit, dass "eine spanische Terrororganisation im Departement Ariège ausgehoben wurde"... ("La Garonne", 18.X.)

Verkleideter Faschismus (ITF) In Turin geben die Faschisten seit Ende Oktober ein Wochenblatt zur Propaganda unter Arbeitern heraus. Er traegt den Namen der erneut verbotenen kommunistischen Zeitung "Riscossa".

In Norditalien spricht ein Faschist ueber eine nazikontrollierte Rundfunkstation. Um Neugier-Hoerer zu finden, behauptet er, seine Station stuede in Sueditalien. Radio Rom uebernimmt melodramatisch aufgeputzte Auszuege einzelner Sendungen dieser Station.

Arbeiterleben in Frankreich (ITF) Die deutsche Wirtschaftszeitschrift "Wirtschaftskurve" berichtet: "Die Monatsloehne der Pariser Industriezone bewegen sich heute noch - fuer den nicht qualifizierten erwachsenen Arbeiter - zwischen rund 1000 und 1400 Frs. In den Industrien mit Spitzensaeetzen, in denen der gesetzlich vorgesehene Zehnstagtag durchgefuehrt wird, ist es dem Arbeiter moeglich, ein Lohneinkommen von 3000-3500 Frs. zu erzielen. Allein der Inhalt der Lohnuetze ist gegenwaertig nicht mehr allein massgebend fuer das effektive Einkommen des Arbeiters. In Frankreich machen, vor allem seit Anfang des Jahres 1941, die Kinderzulagen und die Zulagen fuer Einzelverdiener (d.h. ledige Muetter oder fuer Erziehung eines Kindes Verantwortliche) einen beträchtlichen Teil des Lohnes aus. Tarife und Mindestsaetze sagen wenig ueber die praktische Bedeutung dieser Zulagen aus, denn diese schwanken je nach der Kinderzahl und dem (behoerdlich festgelegten) Durchschnittslohn der verschiedenen Departements. Das am haeufigsten anzutreffende Geldeinkommen des Arbeiters der Pariser Industriebezirke - das daher sowohl den Lohn wie die Sozialzulagen umfasst - stellt sich nach den neuesten Untersuchungen einzelner Industrieller zur Zeit auf 2400-2500 Frs. im Monat. Zum selben Zeitpunkt ergab die Umfrage in verschiedenen Betrieben eines grossen Metallwerks der weiteren Umgebung von Paris, dass fast die Haelfte der Arbeiter ein Gesamteinkommen zwischen 2000 und 2500 Frs. bezieht. Eine auf ziemlich breiter Basis angelegte Untersuchung in einer kleineren Industriestadt... ergab... Anfang des Jahres 1942, fuer die umliegenden Landbezirke ein typisches Arbeitereinkommen von 2500 Frs. In den meisten Faellen betrug (- bei den niedrigen Lohnsaetzen der Landarbeiter - Red.) das eigentliche Lohneinkommen nur rund 2/3 des Gesamteinkommens.

Zu diesem Geldeinkommen des Arbeiters treten nun seit einigen Monaten in steigendem Masse Naturaleinkommen, die von den Betrieben je nach ihren Moeglichkeiten gewahrt werden (unter Umgehung der von den deutschen Behoerden erlassenen Lohnerhoehungsverbote - Red.). Auf diesem Gebiete herrscht die groesste Mannigfaltigkeit: der Beschaeftigungsgrad des jeweiligen Industriezweiges und der gute Wille des Betriebsleiters sind ausschlaggebend dafuer, was den Arbeitern von ihrer Produktion ueberlassen bleibt. Welche Erzeugnisse es aber auch sein moegen, alle bieten sie fuer die Arbeiter ein willkommenes Tauschmittel, um sich von den Angehoerigen anderer Produktionszweige, und vor allem von den Landwirten, Kleider und Nahrungsmittel zu beschaffen...

Die Meinung darueber, bei welcher Summe gegenwaertig in Frankreich das Existenzminimum des Arbeiters liege, geht stark auseinander, je nachdem man darunter nur die reinen Lebenshaltungskosten versteht oder ob der Erziehung und Pflege der Jugend und aehnlichen Ausgaben Raum zugestanden wird. Die entsprechenden Zahlenangaben fuer eine vierkoeepfige Familie bewegen sich demnach im Jahre 1942 zwischen 22.200 und 26.800 Frs. einerseits und zwischen 30.000 und 38.760 Frs. andererseits, wenn mit einer Bevoelkerungszunahme gerechnet wird. (Illegale franzoesische Gewerkschafter berechnen das Existenzminimum wesentlich hoeher - Red.). Die Pensionspreise der typische Arbeiterhotels... betragen 1942 mindestens 1050 Frs. pro Person und Monat, sodass man zu einem Existenzminimum von ungefaehr 16.000 Frs. fuer eine Einzelperson gelangt.

Jungarbeiter - Heiraten ist fuer junge franzoesische Arbeiter kaum moeglich, schreibt die fuehrende katholische Tageszeitung Frankreichs, "La Croix" (am 27.X.). Ein 25jaehriger Arbeiter verdiene monatlich 1600-1800 Franks, oft weniger. Ein Tisch kostet 1000 Frs. Fuer je 6 eiserne Gabeln und Loeffel muessen 750 Frs. bezahlt werden, fuer 6 Messer 700. Teller und Schuesseln seien nicht zu bekommen. - Die Behoerden bewilligen Neuverheirateten 350 Textilpunkte. Zwei Bettlaken erfordern 180 Punkte, eine Wolldecke 150 Punkte... An Kinder sei nicht zu denken; bei den heutigen Loehnen sei ein Kind "eine wirtschaftliche Katastrophe", schreibt "La Croix". Hinzu kaeme die staendige Furcht vor der Deportation zur Zwangsarbeit im Ausland.

Wie erbittert die Arbeiter ueber die Lohnpolitik der Vichy-Behoerden und der deutschen Instanzen sind, zeigt, dass sich die Vichy-Metallarbeitersekretaere in Lyon gezwungen sahen, in einer Resolution der Metallarbeiterorganisation scharfe Proteste aufzunehmen, wie: "Die Arbeiter stellen mit Erbitterung fest, dass wer Geld hat, nie hungern muss... Die (Vichy-)Gewerkschaften sollen sofort Massnahmen gegen die Trusts ergreifen, die sich schon darauf vorbereiten, die Arbeiterklasse niederzuschlagen". - ("L'Effort", 24.X. - Der Auszug aus der "Wirtschaftskurve" ist im August in einer sueddeutschen Provinzzeitung erschienen, er bezieht sich vermutlich auf die Juliausgabe der Vierteljahresschrift.)

Hungerdemonstrationen in Griechenland

(ITF) Un Griechenland herrscht Inflation. Die Preise einzelner Waren sind auf das Tausendfache des Vorkriegsstandes gestiegen, manche selbst auf das Zehntausendfache, berichtet die Wiener Zeitschrift "Suedost-Oekonomist" (am 3.IX.). Arbeiter erhielten nur unzureichende Teuerungszulagen. Das Internationale Rote Kreuz gibt in den Grosstaedten Brot zu verbilligten Preisen ab und verteilt Sondermehlrationen an Kinder, die keine Volkskuechen aufsuchen koennen. Es hat den Anschein, als ob die deutschen Besatzungsbehoerden die galoppierende Inflationentwicklung in Griechenland nicht ungerne sehen, da durch sie die Kaufkraft aller Lohnerwerbstaetigen stark gesenkt wird, ohne dass die deutschen Schuldigen direkt in Erscheinung treten.

Ein Bericht der bulgarischen Zeitung "Utro" gibt (am 22.X.) ein Bild vom Inflationstempo in der Hafenstadt Saloniki: "Preise, die morgens festgesetzt wurden, gelten am Nachmittag nicht mehr, die neuen werden 20-30% hoeher festgesetzt. Griechische Landprodukte wie Oliven, Feigen und Olivenoel, sind (seit der Ernte) bis Ende September mehrfach gestiegen. Jetzt gibt es ueberhaupt keine Oliven mehr... Ende September kostete ein Brot 2000 Drachmen, eine Oke Weizen 2000 Drachmen, Olivenoel bis zu 20.000 Drachmen, ein Paar Schuhe 200.000 bis 500.000 Drachmen... Arbeiter verdienen taeglich zwischen 3000 und 15.000 Drachmen... Viele koennen nicht einmal das taegliche Brot kaufen.

Es muss erwaeht werden, dass man auf dem Markt alles kaufen kann... Man muss aber einen Sack Banknoten mitbringen... Die Behoerden... erhoekten die Gehaelter ab Anfang Oktober um 70%. Alle Kaufleute reagierten sofort, versteckten ihre Waren und die Preise zogen erheblich an. Ein Laib Brot - Brot ist nun immer schwerer aufzutreiben - wird jetzt mit 6000 Drachmen verkauft, Weizen bis zu 8000 Drachmen; Olivenoel kostete am 1. Oktober 40.000 Drachmen, am 2.X. 60.000 und am 3.X. 80.000 Drachmen...

Das Gespenst der letzten Hungersnot, als Menschen erschoept in den Strassen zusammenbrachen, liegt drohend ueber dem Land". Die deutschen Behoerden forderten die Haendler durch Lautsprecherautos auf, zu alten Preisen zu verkaufen und drohten, dass jeder, der sich der Anordnung nicht fuege und Waren verberge, oeffentlich gehaengt wuerde. "Die Warnung hatte keine Wirkung und am 7. Oktober erliessen die deutschen Behoerden eine neue Warnung... Das Volk schritt zur Selbsthilfe. Am 8. Oktober gegen 8,30 Uhr zog eine grosse Menge, vor allem Kinder, Frauen, Alte und arme Arbeiter aus den Vorstaedten zum Ladenzentrum im Westen. Die Polizei konnte die Menge, die entschlossen war, mit diesen untragbaren Zustaenden fertig zu werden, nicht aufhalten. Schaufenster wurden zerschlagen, Tueren und Fenster herausgerissen und das Fluendern begann. Die griechische Polizei, die von deutscher Feldgendarmerie verstaerkt wurde, sperrte die Nachbarstrassen ab und schoss in die Luft... Alle warfen das Geraubte fort und zogen sich vor den aufgefanzten Bajonetten zurueck". (1 Oke - 1,282 kg.)

Repressalien gegen griechische Kampfgruppen

(ITF) Der deutsche Militaerbefehlhaber in Griechenland gab am 25.X. bekannt: "Kuenftig werden fuer jeden getoeteten deutschen Soldaten 50 Griechen erschossen werden und fuer jeden verwundeten deutschen Soldaten 10... Aehnlich wird im Fall der Toetung griechischer Polizisten oder Gendarmen vorgegangen".

Jugoslawische Kampfgruppen nehmen Geiseln

(ITF) In der Naehe der kroatischen Stadt Osijek arbeiteten mehrere Hundert Kinder "Volksdeutscher" in einem Arbeitslager. Am 4.XI. ueberwaeltigten jugoslawische Kampfgruppen die Lagerwache und nahmen 230 12-16jaehrige Jungen als Geiseln mit.

Russische Arbeiter in deutscher Flugzeugfabrik

(ITF) Der schwedische Rundfunkjournalist Goesta Block, der vor einiger Zeit mit Nazisympathien nach Deutschland ging, ist geheilt nach Schweden zurueckgekehrt. In dem Buch, in dem er ueber seine Enttauschung berichtet, schildert er auch einen Besuch in einem der Flugzeugwerke des Junkers-Konzerns. In einer grossen Halle arbeiteten russische Arbeiter. "Die meisten standen barfuss (auf dem Zementboden). Sie tragen ab, was sie an Kleidung bei sich hatten. Es war ein merkwuerdiger Anblick, diese Gestalten, die der Tracht nach auf Acker und Viehweide zu suchen waeren, sich barfuss zwischen den hochmodernen Maschinen bewegen zu sehen. Einer meiner Kollegen, der russisch konnte, sprach mit ihnen. Sie klagten nicht ueber die Arbeit, wohl aber ueber das Essen und ueber die Barackenlager, in denen sie schliefen".

Arbeiter in der deutschen Kriegswirtschaft

(ITF) "Durchhalten" - Die russische Offensive im Winter 1942/3, die Niederlagen in Nordafrika, der Zusammenbruch des faschistischen Italien, das Massensbombardement deutscher Industrie- und Verkehrszentren und die russische Sommeroffensive haben die Angriffskraft der Nazi-Kriegsmaschine gebrochen. Die Nazi-Diktatur hat sich auf die Verteidigung konzentriert. Bis zur Luftschlacht um Hamburg und bis zum Verlust des Donezbeckens hat die Nazi-Propaganda versucht, die wirkliche Lage zu verschleiern. Dann wurde die "Heimatfront" umgruppiert. Die Propagandaredner sprechen nicht mehr von der Atempause zur Vorbereitung neuer deutscher Offensiven, Hitler sprach in seiner Rede zum 25. Jahrestag des Zusammenbruchs der Militaermacht des Kaisers bereits von der Notwendigkeit, den Krieg auf deutschem Boden weiterzuführen. Die Nazi-Presse gibt zu, dass die deutsche Kriegsproduktion von den freien Laendern ueberbunden wurde und dass nur mit einer neuen ungeheuren Anspannung die Armee ausreichend mit Waffen und Munition fuer die Defensive versorgt werden koennte. "Durchhalten" ist jetzt die Nazi-Parole, "durchhalten", bis eines Tages die Alliierten vielleicht doch noch erschoept zu einem Kompromissfrieden bereit seien...

Die Massen bezweifeln, dass Hitlers Kriegsmaschine so lange aushalten kann, die Friedenssehnsucht waechst. Die Verteidigungsreden der Nazifuehrer, die die deutsche Presse gelegentlich abdruckt, zeigen, was die Massen denken: ohne Hitler haetten wir keinen Krieg, wird gesagt; der Krieg kann nicht mehr gewonnen werden, der Krieg dauert unertraeglich lang; Mussolinis Fall zeige den Weg Hitlers. - Die Naziredner erwidern, dass Hitler bekanntlich immer nur Frieden wollte, dass die Fronten in Ost und West und Sued gehalten und dass die deutsche Luftwaffe eines Tages zur Vergeltung gegen England fliegen wuerde. Die staendige Wiederholung der Naziargumente beweist, dass ihnen nicht geglaubt wird.

Unmoegliche Flucht vor Bomben - Die Flucht vor den Bomben ist unmoeglich geworden. Aus Industrie- und Verkehrszentren mit fast 20 Millionen Einwohnern - fast der Haelfte der Stadtbevoelkerung des Deutschen Reiches - wurde die Evakuierung von Kindern, Greisen und noch nicht in Kriegsbetrieben beschaeftigten Muettern versucht. Industrielle wollten ihre Betriebe verlegen. Jetzt musste die Massenevakuierung weitgehend aufgegeben werden. Denn die Aufnahmegebiete in Sueddeutschland und in Oesterreich liegen heute im Bereich der in Italien stationierten Bomber der Alliierten und die Aufnahmegebiete in Polen sind vom Vormarsch der russischen Armee bedroht. Die Flucht aus den am schwersten mitgenommenen Zentren, wie Hamburg, Hannover und den Ruhrstaedten, hatten Zehntausende deutscher und Hunderte auslaendischer Arbeiterinnen und Arbeiter mitgerissen, die in dem Durcheinander des ueberlasteten Behoerdenapparats trotz aller Verbote in Betrieben nichtgefaehrder Bezirke Unterschlupf fanden. Ja, selbst Kriegsgefangene konnten als angeblich "auslaendische Arbeiter" in Betrieben untertauchen. Durch Sperren der Lebensmittelkarten werden die Geflohenen wieder in die Bombenstaedte zurueckgetrieben, damit dort wenigstens ein Teil der Kriegsproduktion weitergefuehrt werden kann. In Kellern und in Dachboeden, in denen wegen der Brandbombegefahr bisher nicht einmal Moebel aufbewahrt werden durfte, werden jetzt Arbeiter der Kriegsbetriebe untergebracht. In der Naeh gefaehrder Industriezentren wurden "Ausweichlager" errichtet, primitive Baracken fuer die Ausgebombten von morgen. Primitivste Notwohnungen werden jetzt, nachdem die Evakuierung praktisch aufgegeben werden musste, fuer die Familien von Kriegsarbeitern errichtet, die die Bombenziele nicht verlassen duerfen. "Die Wohnflaeche der Behelfsheime umfasst einen Raum von etwa 20-22 Quadratmetern, der in Wohn- und Schlafrum untergeteilt ist", berichtet das Deutsche Nachrichtenbuero (29.X.) "In dem Wohnraum schlafen gleichzeitig die Eltern, deren Betten entweder uebereinander in einer Bettnische angebracht sind, oder als Klappbetten tagsueber hochgeklappt werden... In einem gesonderten Schlafrum sind die Kinderbetten natuerlich uebereinandergestellt. Das ganze Haeuschen wird durch einen Herd geheizt... Weder Kanalisation, noch Installation (d.h. Gas, Wasser, Elektrizitaet - Red.) sind vorgesehen." Ueber der Tuere jeder Notwohnung ist ein Hakenkreuz angebracht. - Die Behoerden zahlen fuer jede fertiggestellte Notwohnung 1700 RM. "Die Summe stellt etwa den Wert der Baustoffe dar", Die Hoehe der geforderten Miete ist noch nicht bekannt. - Die Behoerden helfen nur bei der Bereitstellung von Baumaterialien, bauen sollen die Wohnungslosen selbst. Alle baupolizeilichen Sicherheitsvorschriften werden fuer die Notwohnungen aufgehoben! "Fuer Unfaelle auf der Baustelle kommt die Unfallversicherung auf".

Antreiben mit Zuckerbrot und Peitsche - Mit Ausweichlagern und Notwohnungen kann die Arbeiterschaft der Kriegsbetriebe wohl zusammengehalten werden, ohne dass die Eisenbahn durch Pendelverkehr mit noch nicht bombardierten Nachbarstaedten weiter ueberlastet wird. Aber Hitlers Armee ist mit einem notduerftigen Aufrechterhalten der Kriegsproduktion nicht geholfen, sie fordert ihre Steigerung. Da sie gleichzeitig Menschenersatz fuer Gefallene und Kriegsgefangene fordern muss, nachdem sie vom Sommer 1942 bis jetzt mehr als 1½ Mio Arbeiter aus den Betrieben herausgezogen hat, ist diese Produktionssteigerung sehr schwierig, wenn nicht unmoeglich.

In Deutschland arbeiten heute 6-7 Mio auslaendische Arbeiter und Arbeiterinnen und 1½ bis 2 Mio Kriegsgefangene. Ein erheblicher Teil dieser Millionenarmee auslaendischer Zwangsarbeiter arbeitet auf dem Land. In den deutschen Kriegsbetrieben wurde selbst ein sehr hoher Prozentsatz auslaendischer Arbeiter nicht als politische Gefahr betrachtet, so lange die Schlüsselpositionen der Vorarbeiter und Werkmeister mit deutschen, oesterreichischen oder faschistischen Arbeitern anderer Nationen besetzt werden konnte. Mit wegen dieser Ueberwachungsaufgaben waren viele Facharbeiter als U.K. (d.h. unabkoemlich) reklamiert. Im Fruehling und im Spaetherbst 1943 aber sind die Betriebe erneut durchgekaemmt worden. Im Fruehjahr sollten Hunderttausende von U.K.-Stellungen aufgehoben werden (Goebbels am 18.II.), nach den schweren Menschenverlusten des Sommers wird das Herbstziel nicht niedriger angesetzt worden sein.

Selbst Sechzigjaehrige mussten sich bereits bei den Heeresersatzstellen melden. Nun war seit Ende 1942 die deutsche Kriegsindustrie gezwungen, in wachsender Masse auslaendische Facharbeiter heranzuziehen, vor allem aus Westeuropa und der Versuch, militaeruntaugliche deutsche Hilfsarbeiter in grossem Masse zu Facharbeitern heranzubilden, scheiterte. Viele Unternehmer erreichten daher mit Unterstuetzung militaerischer Stellen, dass ihnen Facharbeiter gelassen wurden, auch wenn sie nicht eifrige Mitglieder der Naziorganisationen waren. Als Ersatz wurden viele bisher reklamierte Naziagitatoren eingezogen. Das veraenderte in vielen Betrieben die politische Atmosphaere.

Die Schwachung des politischen Kontrollapparats in den Betrieben zwang die Nazidiktatur zu versuchen, die Arbeitsleistung auf andere Weise zu halten oder gar zu steigern. Den russischen Arbeitern - der groessten Gruppe auslaendischer Zwangsarbeiter - wurden erneut beachtliche Zugestaendnisse gemacht: ihre Loehne wurden erhoeht und vielerorts wurde ihre Verpflegung verbessert. - Polnischen Arbeitern - der zweitgroessten Gruppe auslaendischer Zwangsarbeiter - wurden (mindestens in den wichtigsten Bezirken) bei hoeherer Leistung Lebensmittelzulagen fuer sie und ihre Familien zugestanden. Die Deportation von Zwangsarbeitern aus Frankreich (und anscheinend aus Holland und Belgien) wurde gedrosselt, dafuer werden italienische Kriegsgefangene nach Deutschland gebracht, die oft im gleichen Betrieb arbeiten wie ihre als "freie Arbeiter" nach Deutschland gekommenen Landsleute.

Gleichzeitig wurde in den Schluesselbetrieben der Metallindustrie und des Baugewerbes versucht, durch allgemeine Einfuehrung schlechter Akkorde hoehere Leistungen zu erzwingen. Diese Antreibermassnahmen durch Lohndruck trafen deutsche und auslaendische Arbeiter. In reichsdeutschen Industriebetrieben kommen auf drei auslaendische Fach- und Hilfsarbeiter (einschl. Kriegsgefangene) etwa 5 deutsche. In den meisten Betrieben haengt das Produktionstempo daher weitgehend von der Arbeitswilligkeit der deutschen Belegschaften ab.

Klikenkampf um den Antreiberapparat - Bei der Eroerterung der Methoden zur Steigerung der deutschen Produktion kam es zu tiefgehenden Auseinandersetzungen. Nazifuehrer suchten, der Parteiorganisation erweiterte Aktionsmoeglichkeiten in Betrieben und Sozialverwaltung zu sichern. Die Militaers, denen es ausschliesslich auf rasche Produktionssteigerung ankommt, wollten offenbar produktionshemmende Nazipropaganda ausschalten. Es ist noch nicht deutlich, welche Kraefte und welche Ideen hinter den sich bekaempfenden Gruppen stehen. Die Energie, mit der diese Auseinandersetzungen gefuehrt werden, laesst auf Machtkaempfe innerhalb der Diktaturspitze schliessen.

1943 hatte Sauckel, der Gauleiter der Naziartei in Thueringen, dem Arbeitsminister Seldte die grosse Organisation der Arbeitsaemter abgenommen, in Deutschland und in den besetzten Gebieten. Ley, der zugleich Reichsorganisationsleiter der Naziartei und Leiter der Deutschen Arbeitsfront ist, war es geglueckt, die wichtigsten seiner Betriebs- und Ortsfunktionaere an der Heimatfront zu halten. Die Erfahrungen des Bombenkrieges zwangen dann im Fruhjahr 1943 zu einer weitgehenden Dezentralisierung der Sozialverwaltung. Die Arbeitsamtsorganisation wurde zunaechst der Organisation der Wehrkreiskommandos und schliesslich ab 1.VIII der Parteiorgane angeglichen. Ley musste die Reichsorganisationen der Arbeitsfront im April stilllegen, er sicherte den Arbeitsfrontsekretaren nur eine untergeordnete Propagandaetigkeit bei den Parteigleitungen. Ley versuchte, diese erzwungene teilweise Aufloesung der Arbeitsfront durch Wiederbelebung der "Arbeitskammern" wieder auszugleichen. Der Versuch scheiterte.

Eine "Reichsarbeitskammer" war von Ley 1935 als Gegengewicht gegen die Spitzenorganisation der Unternehmerverebaende, die vom Wirtschaftsministerium gestuetzte "Reichswirtschaftskammer", gegruendet worden. Sie erwies sich als nicht lebensfaehig. Zwei Jahre spaeter stellte der "Voelkische Beobachter" (3.VII.37) fest, dass die "Reichsarbeitskammer" und alle ihr unterstellten Gauarbeitskammern zusammen nur 50 Mal getagt hatten. Ley versuchte eine Reorganisation, er wollte in die Gauarbeitskammern je einen Unternehmer und einen Betriebsarbeiter hineinnehmen. Auch dass Ley sich zu den folgenden Prunksitzungen der Reichsarbeitskammer die Gegenwart von Rudolf Hess (heute Kriegsgefangener in England) und des heute verschollenen italienischen Korporationsministers Lantini sicherte, half nichts. - Im Maerz 1943, einen Monat vor Bekanntgabe der teilweisen Aufloesung der Arbeitsfrontorganisation, versuchte Ley dann eine Reorganisation. "Die fruehere Reichsarbeitskammer war vornehmlich ein repraesentatives Organ", gibt heute die Tageszeitung der Arbeitsfront (30.X.) zu. Die reorganisierte Reichsarbeitskammer solle die Arbeit der Gaukammern wirksam leiten. Die 42 Gauarbeitskammern in Deutschland und Oesterreich, in denen neben Arbeitsfrontbonzen, dem Bezirksvertreter des Ministeriums fuer Ruestung und Kriegsproduktion noch 3 Unternehmer, aber nicht einmal ein einziger Naziarbeiter mehr sitzen, sollen sich unter Leitung des Gauobmanns der Arbeitsfront um die "Arbeitsmoral und Betriebsdisziplin" und um die "Leistungssteigerung der Auslaender" kummern; der Gauobmann der Arbeitsfront ist heute der Bierochef der Arbeitsfrontabteilung des Gauleiters der Naziartei.

Lays Versuch missglueckte. Drei Monate spaeter wurde die Kontrolle der auslaendischen Arbeiter einer neuen "Zentralstelle fuer die Betreuung auslaendischer Arbeiter" uebertragen, die unter Leitung von Sauckel, Goebbels und Ley steht. Zusammentreiben der auslaendischen Arbeiter bleibt nach wie vor Aufgabe Sauckels, Goebbels gibt den 15 Provinzinspektoren der Zentralstelle und den Redakteuren der Propagandazeitschriften fuer die Auslaender die Propagandaanweisungen und der Arbeitsfront blieb neben der Aufsicht ueber die auslaendischen Quislings, die ihre deportierten Landsleute bespitzeln, und der Verteilung der Propagandablaetter, nur der Auftrag, gegen Verbruederung deutscher und auslaendischer Arbeiter vorzugehen und die Einhaltung einer "Trennungslinie zwischen deutschen und auslaendischen Arbeitern" zu sichern. 2 weitere Monate spaeter hatte Sauckel die Organisation der Arbeitsaemter der Parteiorganisation angeglichen und da die Praesidenten der Gauarbeitsaemter gleichzeitig Reichstreuhaender

der Arbeit, d.h. Lohndiktatoren, sind, hatte er eine Mittelinstanz geschaffen, die die Arbeitsfront auch in den Bezirken ausschaltete. Zur Vereinfachung der Deportation auslaendischer Arbeiter hat Sauckel den einzelnen Gauarbeitsaemtern besondere Rekrutierungsbezirke in den besetzten Gebieten zugewiesen. ("Deutsche Bergwerkszeitung", 6.X.)

Der Arbeitseinsatzingenieur - Mit Hilfe der SS und der Militaerbehoerden hatte Sauckel die Rekrutierung von Zwangsarbeiter in den besetzten Gebieten auftragsgemaess durchfuehren koennen, aber den neuen innerdeutschen Aufgaben waren seine Arbeitsaemter nicht gewachsen. "In der ersten Phase der ruestungswirtschaftlichen Leistungssteigerung waren die Werkstoffe und Arbeitseinrichtungen weitgehend aus den weniger kriegswichtigen Bereichen auf die Kriegsindustrie uebertragen worden", schreibt die "Berliner Boersenzeitung" (17.X.). "In der 2. Phase stroemten freigesetzte Arbeitskraefte aus dem In- und Ausland in die Betriebe der Ruestungsindustrie, spaeter ergaenzt durch die Arbeitsdienstpflichtigen". Nach der Luftschlacht um Hamburg Ende Juli 1943 erwiesen sich diese Massnahmen als unzureichend. Jetzt musste ruecksichtsloser vorgegangen werden. Bis zum Sommer hatte der Wirtschaftsminister Funk noch etwa 95.000 ueberwiegend fuer den Zivilbedarf arbeitende Betriebe ueberwacht, waehrenddem Kriegsproduktionsminister Speer 90.000 Kriegsbetriebe unterstellt waren. Jetzt erhielt Speer vollstaendige Vollmacht fuer Festlegung des Produktionsprogramms und der Rohstoffversorgung der gesamten deutschen Industrie. "In der dritten Phase", schreibt die "Berliner Boersenzeitung", "tritt die Forderung des totalen Krieges, das Letzte fuer die Ausruestung des kaempfenden Heeres einzusetzen, mit ihrer ganzen Bedingungslosigkeit an die Wirtschaft heran. Das bedeutet, dass die Belegschaften ausserhalb des Ruestungssektors noch kleiner und die Anforderungen an sie noch groesser werden, das bedeutet aber auch, dass die Konzentration der Apparatur von Industrie und Handel noch verschaeft wird". Ein neues Mittelstandssterben wird also einsetzen! - Waehrend in einem frueheren Stadium die dazu erforderlichen Massnahmen noch die Folge von mehr oder minder langfristigen Untersuchungen gewesen sind., gilt es jetzt, den ruestungswirtschaftlichen Anspruch rasch und in festabgesteckten Grenzen zu erfuehlen... Auf der einen Seite werden die Belegschaften der Betriebe ausgekaemmt, auf der andern ganze Wirtschaftszweige. Hier wird das einzelne Belegschaftsmitglied herangezogen, dort der ganze Betrieb, und zwar geht es bei solchen Stilllegungen nicht mehr darum, die Rohstoffe und Maschinen fuer die Ruestungsfertigung zu gewinnen, es gilt vielmehr, die ganze Belegschaft als geschlossene Arbeitsgemeinschaft fuer einen neuen Zweck einzusetzen".

Der Sklaventreiber Sauckel ist bei der Durchfuehrung dieser Massnahmen ausgeschaltet, die Art der Beschaeftigung der Zwangsarbeiter kontrolliert jetzt das Kriegsproduktionsministerium durch die Anfang August errichtete neue Behoerde des "Reichsarbeitseinsatzingenieurs". Gotthard Friedrich, der Leiter dieser Behoerde, erhielt die Aufgabe, "die Einsparungsmoeglichkeiten von Arbeitskraeften zu pruefen, falsch eingesetzte Facharbeiter zweckmaessiger zu beschaeftigen", dafuer zu sorgen, "dass die Arbeitsdisziplin verbessert und die Nachtschichten (trotz Bombengefahr - Red.) straff durchgefuehrt werden" und festzustellen, "ob die Leistung der verbliebenen Gefolgschaftsmitglieder erhoeht werden kann" ("Hamburger Fremdenblatt", 20.X., "Bergwerkszeitung", 19.X.). 34 Bezirksarbeitseinsatzingenieure kontrollieren die "bisher rund 5.000 Betriebsarbeitseinsatzingenieure". In allen Betrieben mit mehr als 300 Beschaeftigten wird ein Arbeitseinsatzingenieur vom Unternehmer vorgeschlagen und vom Reichsarbeitseinsatzingenieur ernannt. In der Regel ist er ein Angestellter des Betriebes. Kleinere Betriebe werden zusammen der Aufsicht eines Arbeitseinsatzingenieurs unterstellt.

Damit wurde die Position der deutschen Unternehmer den Arbeitern gegenueber weiter gestaerkt. Die Arbeitsfront hatte (im Februar 1942) vorgeschlagen, die Betriebsdisziplin durch Unterausschuesse seines "Amtes fuer Selbstverantwortung" zu ueberwachen. In diesen Ausschuesse sollten neben Unternehmern auch von diesen ausgewaehlte Nazi-Belegschaftsmitglieder sitzen. Das "Amt fuer Selbstverantwortung" ist inzwischen kaltgestellt und der Betriebsarbeitseinsatzingenieur ist ein Instrument des Unternehmers. Er hat zwar u.a. Anweisungen des "Ruestungsobmanns", des Bezirksvertreters des Kriegsproduktionsministeriums, zu folgen, der dem Reichsruestungsrat unterstellt ist. In diesem aber sitzen u.a. 5 westdeutsche Schwerindustrielle, 2 Vertreter der Elektroindustrie aber nicht einmal ein einziger Arbeitsfrontbonze. - In den 2 Monaten, in denen die Arbeitseinsatzingenieure im Auftrage der Armee die neue Auskaemmung bisher Reklamierter leiten, wurden so viele bisher reklamierte Betriebspropagandisten der Arbeitsfront eingezogen, dass die wertlichen Arbeitsfrontsekretaere im ganzen Reich Stein und Bein klagten. Sie beschwerten sich bitter ueber die Schwierigkeit, neue Funktionaere zu finden.

Erschoepfung und Auflehnung - Jetzt, wo die Zahl der auslaendischen Facharbeiter die politische Gefahrengrenze erreicht hat, richtet sich die ganze Wucht der neuen Massnahmen gegen deutsche Arbeiter. Jetzt wird gegen deutsche und auslaendische Arbeiter durchgegriffen, die sich weigern, unter Bombengefahr fuer Hitlers Krieg Nachtschichten zu arbeiten. Jetzt werden Arbeiterinnen, die fuer Halbbagsarbeit in die Fabriken geholt wurden, gezwungen, volle Schichten zu arbeiten. Sie koennen zwar fuer ihre Haushaltsarbeit woechentlich morgens oder nachmittags 4 Freistunden erhalten, aber sie muessen die Zeit nacharbeiten. Jetzt werden in immer mehr Betrieben die Akkordgrundlagen verschlechtert, damit Arbeiter, um auf den gleichen Lohn zu kommen, intensiver oder laenger arbeiten muessen. Koerperliche Erschoepfung setzt der Antreiberei der seit 1936 ueberarbeitet und knapp ernahrten Menschen Grenzen. Die Feststellung der "Deutschen Allgemeinen Zeitung" (4.V.), dass schon im Winter 1942/1943 ein gewisser Teil der Gefolgschaft (deutscher Betriebe)... der gesteigerten Inanspruchnahme nicht gewachsen ist, schlapp macht, krank wird, fehlt, die Arbeit mitten drin abbrechen muss" und die Warnung der Arbeitsfrontzentrale vor dem Absinken der Leistung bei Verlaengerung der Arbeitszeit beweist das. Aber der bewusste Widerstand ^{ganzer} Arbeitergruppen gegen diese Antreiberei stellt die Diktatur vor weit ernstere Probleme. Es ist kein Zufall, dass nach ¹/₂ Monaten Taetigkeit

haben wir u.a.:

Der Faschismus muss
ausgemerzt werden

(ITF) Die Rundfunkstationen der Vereinten Nationen sandten am 1. XI. die folgende Erklärung der Moskauer Drei-Mächte-Konferenz: "Die Aussenminister der USA, Grossbritanniens und der Sowjetunion haben die vollstaendige Uebereinstimmung ihrer drei Regierungen darueber festgestellt, dass die Politik der Alliierten gegenueber Italien auf dem Grundsatz beruhen muss, dass der Faschismus und all sein verderblicher direkter und indirekter Einfluss vollkommen vernichtet werden und dass dem italienischen Volk jede Gelegenheit zur Errichtung von Regierungen- und anderen Institutionen auf demokratischer Grundlage gegeben werden muss... In Verfolg dieser Politik stimmten die Aussenminister der drei Regierungen darin ueberein, dass die folgenden Massnahmen noetig sind und durchgefuehrt werden sollten:

- 1) Es ist wesentlich, dass die italienische Regierung durch Einbeziehung von Vertretern derjenigen Schichten des italienischen Volkes, die immer in Opposition zum Faschismus standen, staerker demokratisiert werden sollte.
- 2) Freiheit der Rede, der Religionsausuebung, der politischen Ueberzeugung, der Presse und der oeffentlichen Versammlung soll dem italienischen Volke in vollem Masse wiedergegeben werden und es soll das Recht haben, antifaschistische politische Gruppierungen zu bilden.
- 3) Alle Institutionen und Organisationen, die vom faschistischen Regime geschaffen wurden, sollen verboten werden.
- 4) Aus der Verwaltung und aus Institutionen und Organisationen oeffentlichen Charakters sollen alle faschistischen oder profaschistischen Elemente entfernt werden.
- 5) Alle politischen Gefangenen des faschistischen Regimes sollen befreit und voll amnestiert werden.
- 6) Demokratische oertliche Selbstverwaltungsorgane sollen geschaffen werden.
- 7) Faschistenfuehrer und Generale der Armee, von denen bekannt ist oder vermutet wird, dass sie Kriegsverbrecher sind, sollen verhaftet und dem Gericht uebergeben werden". - Fuer die Uebergangszeit der aktiven militaerischen Operationen in Italien bestimmt der militaerische Hoehstkommandierende auf Grund der ihm von den Vereinten Generalstaeben zugehenden Instruktionen, welche der Massnahmen durchgefuehrt werden koennen. "Auf Wunsch einer der beteiligten Regierungen werden die drei Regierungen, die diese Erklarung unterzeichneten, ueber diese Angelegenheit beraten.

Es besteht Einverstaendnis darueber, dass diese Erklarung nichts enthaelt, was sich gegen das Recht des italienischen Volkes, sich seine eigene Regierungsform zu waehlen, auswirkt".

Fortsetzung von Seite 127

der Arbeitseinsatzingenieure grossindustrielle Blaetter, wie die "Deutsche Allgemeine Zeitung" und die "Bergwerkszeitung", berichten, dass deutsche Akkordarbeiter im Kampf gegen Lohn- druck langsam arbeiten und dass in den Betrieben "Wortfuehrer" der Arbeiter aufstehen, die unabhaengig und oft gegen Vertreter der Arbeitsfront Lohnforderungen vertreten. x)

Gegen derartigen Widerstand ist der Arbeitseinsatzingenieur auf den Terrorapparat Himmlers angewiesen. Fast taeglich berichten deutsche Zeitungen, dass Arbeiter, die tagelang nicht zur Arbeit erschienen, auf 3 bis 4 Monate eingesperrt wurden. Auch an der Zunahme der sorg- lich dosierten Veroeffentlichungen ueber Hinrichtungen Oppositioneller, an der Drohung Hit- lers, "Hunderte" hinrichten zu lassen, kann die Breite derartiger Widerstandsbewegungen abge- lesen werden.

"Doch die zuverlaessigen Berichte, die uns aus verschiedenen Teilen Deutschlands vorliegen, zeigen, dass es sich heute noch bei diesem Arbeiterwiderstand meist nur um Abwehrmassnahmen handelt, die schaeferere Formen annehmen, weil der ueberanspruchte Terrorapparat Luecken auf- zeigt, weil die allgemeine Kriegsmuedigkeit die Denunzianten einschuechtert und weil be- stimmte Facharbeitergruppen genau wissen, wie schwer sie zu ersetzen sind. Die Existenz re- lativ kleiner antinazistischer illegaler Betriebsorganisationen ist der Gestapo bekannt. Die- se Gruppen vermeiden sorgfaeltig ein vorzeitiges Hervortreten, solange es der Gestapo noch leicht ist, die Organisation zu zerschlagen. In einer Reihe deutscher Betriebe hemmt die zielbewusste Arbeit deutscher (und auslaendischer) antinazistischer Arbeiter seit langem die Produktion. Aber vom Tempo der militaerischen Entwicklung, vom Tempo der Zuspitzung der Ge- gensaetze in der Spitze der Berliner Diktatur und nicht zuletzt von der Art der Alternative zu Hitlerkrieg und Nazidiktatur, die diese kleinen illegalen Gruppen ihren entmutigten Ar- beitskameraden zeigen koennen, haengt ab, ob und wann Friedenssehnsucht und Widerstand gegen Einzelmassnahmen der Nazidiktatur zu einer Empoerung der Betriebe gegen das Hakenkreuz fue- hren werden.

(x) Vergleiche unsere Berichte vom 20. Oktober und 3. November.)

Menschenhandel mit
belgischen Arbeitern

(ITF) Aus einem Erlass des Berliner Wirtschaftsministers (vom 23. VI. 43.) geht hervor, dass nicht nur - wie seit langem bekannt - franzoesische Unternehmer ihre Arbeiter gegen Provision an deut- sche Kriegsbetriebe ausleihen. Belgische Unternehmer folgten dem boesen Beispiel. "Belgische und franzoesische Firmen... haben bestimmte Kontingente auslaendischer Arbeiter zu stellen... Als Gegenleistung erhalten die auslaendischen Firmen bei Arbeitsgemeinschaften mit den deut- schen Auftragsfirmen eine Gewinnbeteiligung, bei Firmeneinsatzvertraegen dagegen eine nach Vorhundertsetzen der gezahlten Lohnsumme festgesetzte Verguetung". - Dieser Menschenhandel ist vor allem im Baugewerbe ueblich. (Aktenzeichen No. 44/43 D.St - R.St.)

Berichtigung In der redaktionellen Note der letzten Seite (Bauarbeiter) der vorigen Ausga- be muss das Datum des "Angriff" heissen: 30. September